

Beisetzung von

Hans-Joachim Führer

31. Juli 1915 – 30. August 2006

Bibeltexte

Traueransprache

gehalten von seinem langjährigen jungen Freund
Josef Gottschlich

Gebete

Gedanken seines Sohnes Andreas

am 1. September 2006

Bibeltexte

Lesung aus dem Buch Deuteronomium (Dtn 30, 15/16 und 19/20):

15 Hiermit lege ich dir heute das Leben und das Glück, den Tod und das Unglück vor. 16 Wenn du auf die Gebote des Herrn, deines Gottes, auf die ich dich heute verpflichte, hörst, indem du den Herrn, deinen Gott, liebst, auf seinen Wegen gehst und auf seine Gesetze und Gebote achtest, dann wirst du leben und zahlreich werden, und der Herr, dein Gott, wird dich in dem Land, in das du hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, segnen. (...)

19 Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, Du und deine Nachkommen.

20 Liebe den Herrn, deinen Gott, höre auf seine Stimme und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben. Er ist die Länge deines Lebens, das du in dem Land verbringen darfst, von dem du weißt: Der Herr hat Deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen, es ihnen zu geben.

Lesung aus dem Evangelium nach Matthäus (Mt 5,1-12):

1 Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. 2 Dann begann er zu reden und lehrte sie. 3 Er sprach:

Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. 4 Selig die Trauernden; denn sie sollen getröstet werden. 5 Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. 6 Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. 7 Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. 8 Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. 9 Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden. 10 Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. 11 Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwegen beschimpft, verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. 12 Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.

Nachruf für Hans-Joachim Führer

*„In hundert Jahren werden die Springbrunnen noch um dich weinen,
Die Raben weiter Trauer um dich tragen, die Abendwinde noch immer klagen um deinen Tod.
Und keiner wird ahnen, dass deine Seele es ist, die jeden Frühling schwingt in Klee und Salbei;
Dass die Walderdbeeren nach deinem Munde noch schmecken; dass im Rahmen der Seen
Dein Bildnis immer hängt; dass deine unsterbliche Liebe es ist, die die Welt entflammt.“*

Lieber Hans-Joachim,

als ich am Mittwoch die Nachricht von Deinem plötzlichen Dahinscheiden erhalten habe, kamen mir sogleich diese Worte aus einem Gedicht von Yvan Goll in den Sinn. Die Welt zu entflammen, uns alle aus unserer Uneigentlichkeit und nur trügerischen Sicherheit aufzuwecken und aufzuschrecken, war Dir viele Jahrzehnte lang ein zentrales Herzensanliegen, verbunden mit dem Wunsch, dass Deine Botschaft noch lange nachwirken möge, um nachhaltig zur Freiheit, Gerechtigkeit und Mitgeschöpflichkeit auf dieser Erde beizutragen. Ich wünschte Deinen Ideen und Visionen, dass sie schon zu Deinen Lebzeiten einen größeren Kreis an Adressaten gefunden hätten, um so auch in der breiten Öffentlichkeit diskutiert werden zu können, sei es nun in politischer, wirtschaftlicher, psychologischer, philosophischer oder theologischer Hinsicht. Aber was einst der Dichter Georg Büchner sagte („Wir sind wie die Herbstzeitlose, welche erst nach ihrem Winter Samen trägt“), das erhoffe und erbitte ich in dieser Stunde auch für Dein Lebenswerk. Vielleicht werden auch einige von uns, die wir heute versammelt sind, um von Dir Abschied zu nehmen, ihren Beitrag dazu leisten – ob nun im Kleinen oder im Großen. Worum ging es Dir im Wesentlichen? Spontan fällt mir dazu das Wort Jesu aus der Bergpredigt des Matthäus-Evangeliums ein, das im engen Zusammenhang mit den Seligpreisungen steht, die wir eben gehört haben: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, dann wird euch alles andere dazu gegeben.“ (Mt 6,33) Ein Leben, in dem der Mensch möglichst nicht zur Ursache vom Leid seines Mitgeschöpfs (ob Mitmensch oder Tier) wird, eine Welt ohne Ausbeutung, Unterdrückung und Missachtung der Menschenwürde: das war dein Ideal, für das Du mit großer Hingabe und Leidenschaft und unter Aufbietung all Deiner Kräfte gekämpft hast. Das Reich Gottes so weit wie nur möglich bereits hier und jetzt, auf unserer Erde, in unserem alltäglichen Leben zu verwirklichen, war immer Dein primäres Ziel. Schon bei unserer ersten Begegnung im März 1992 hast Du mir davon erzählt. Einige biblische Gestalten dienten Dir dabei als Vorbild, wie etwa der alttestamentliche Prophet Elia, der ähnlich unerbittlich und radikal gegen den Götzendienst und den moralischen Verfall in seinem Umfeld und seiner Zeit angegangen ist wie Du heute – oder

den Erzengel Michael, jenen tapferen, mutigen und unerschütterlichen Kämpfer gegen das Böse und damit gegen alles, was unser Lebensglück gefährdet oder zerstört. – Dir war, wie vielen Deiner Mitstreiter, vollkommen klar, dass es zur Verwirklichung des Reiches Gottes unabdingbarer Voraussetzungen bedarf. Auf die vielleicht wichtigste hat uns bereits Jesus selbst aufmerksam gemacht, wenn er uns in der Bergpredigt zuruft: „Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den anderen verachten. **Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.**“ (Mt 6,24): Fürwahr: Die Sucht nach Reichtum und Beherrschung anderer Menschen durch Anhäufung und Hortung von Geld, eine zutiefst unmenschliche Zinspolitik, Neid und Geiz, sowie eine herablassende und geringschätzende Grundhaltung gegenüber Armen und Besitzlosen haben schon unermesslich großes Elend über die Menschheit gebracht. Bereits Dein Vater Silvio Gesell war sich dessen voll und ganz bewusst. Er setzte sich, vor allem aus bedingungsloser Solidarität mit den Arbeitern und Proletarieren; für eine gerechtere Weltwirtschaft mit Zinsverbot und Schwundgeld ein, um dem Geld seine ursprüngliche Funktion als bloßes *Tauschmittel* (und nicht als Herrschafts- und Ausbeutungsinstrument) wiederzugeben. Im Gegensatz zu Dir stand er der Kirche aber eher reserviert, ja ablehnend gegenüber, weil sie seiner Meinung nach (von erfreulichen Ausnahmen wie Adolph Kolping und Emmanuel Ketteler einmal abgesehen) die Arbeiter weitgehend im Stich gelassen hat. Du hingegen hast aufmerksam wahrgenommen, dass es in dieser Hinsicht bemerkenswerte Fortschritte gegeben hat. Gerade die sehr mutige und radikale Kapitalismus-Kritik in den Sozialenzyklien und Verlautbarungen von Johannes Paul II. fanden Deine ungeteilte Zustimmung und ermutigten Dich, auf Deinem oft recht einsamen Weg weiterzugehen. – Wie andere wegweisende Persönlichkeiten des letzten Jahrhunderts, etwa Leonhard Ragaz, den ersten großen Befreiungstheologen aus der Schweiz, der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker, der Pädagoge Hans Wittig oder der Dichter Michael Ende, warst Du aber auch von der Notwendigkeit einer gleichzeitigen *Sozialismus-Kritik* überzeugt – bereits in den 70er Jahren, als viele ganz anders dachten. Auch der Sozialismus kann uns letztlich nicht aus unserer Not befreien, denn er achtet zu wenig die Würde und Einzigartigkeit des *einzelnen* Menschen, indem er ihn zu einseitig als *Massenwesen* betrachtet. Außerdem beruht er auf einer nicht-religiösen und materialistischen Weltanschauung und übersieht dadurch, dass angemessene Löhne und Arbeitsbedingungen und die gerechte Verteilung der Güter und Ländereien *allein* den Menschen noch nicht glücklich machen. Ich persönlich bin solchen Menschen, die sich zeitlebens darum bemühen einen *dritten Weg* aufzuzeigen, der weder die Freiheit des Marktes verabsolutiert wie der Globalisierungs-Kapitalismus unserer Tage, noch die Gleichheit aller allzusehr hervorhebt wie der Sozialismus. immer ganz besonders dankbar gewesen. Ihr und

insbesondere auch Dein Einfluss hat sich auf mich sehr befreiend ausgewirkt, waren mir eine Labsal wie eine Quelle in der Wüste. – Indem Du Dich in jahrzehntelanger Arbeit darum bemüht hast, die „Natürliche Wirtschaftslehre“ Deines Vaters auf ein tragfähiges philosophisch-theologisches Fundament zu stellen, hast Du sehr aufschlussreich freigelegt, dass der Brüderlichkeit oder *Geschwisterlichkeit* für unser künftiges Wohlergehen eine noch grundlegendere Bedeutung zukommt als der Freiheit oder der Gleichheit. Und Du hast, anders als Dein Vater, erkannt, dass gerade diese Geschwisterlichkeit das Herzstück des Christentums und seine innerste Mitte ist, ganz im Sinne Jesu, der seinen Freunden in seiner Abschiedsrede sein großes Vermächtnis hinterließ: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Joh, 13,34/35) – Erfahrbare ist diese Freundschaft und Liebe vor allem durch offenen, wahrhaftigen Dialog und tatkräftige gegenseitige Unterstützung. Beides wurde mir von Dir zuteil wie sonst nur von wenigen Menschen, und dafür möchte ich Dir in dieser Stunde nochmals ganz herzlich danken. Besonders schön finde ich, dass, nach einer recht turbulenten Anfangsphase in den ersten anderthalb Jahren, kein böses Wort mehr zwischen uns gefallen und unsere Freundschaft im Weiteren sehr geradlinig und harmonisch verlaufen ist, auch wenn wir uns in letzter Zeit nicht mehr so häufig gesehen haben. Was mich immer besonders bestärkt hat, war Dein unerschütterlicher Optimismus, Dein unzerstörbarer Glaube an das Große und an das Gute im Menschen, Deine Fähigkeit, auch nach heftigen Auseinandersetzungen zu verzeihen und nicht nachtragend zu sein und die Tatsache, dass Du es verstanden hast, den unerbittlich-radikalen Ernst, mit dem Du für Deine Sache eingestanden bist, mit großem Humor, überzeugender Herzlichkeit und mitreißender Lebensfreude zu verknüpfen. Beide Seiten Deiner Persönlichkeit waren in Dir so echt und überzeugend, wie ich es sonst nur selten erlebt habe. Wie Deine engsten Angehörigen, so haben auch mich Deine Ausdauer, Zuverlässigkeit und Tapferkeit immer wieder beeindruckt. Manchmal ist es Dir in Deinem Leben sogar gelungen, im letzten Augenblick noch großes Leid und Unglück zu verhindern. - Du hast als Sanitäter an der Ostfront im Zweiten Weltkrieg verwundeten Soldaten beigegeben, oft bis über die Grenze Deiner Kraft hinaus. Nach dem Krieg hast Du, nach einigen Jahren als Dolmetscher, die Übersetzungs-Genossenschaft INTRA gegründet und diese ganz nach Deinen Grundprinzipien geführt, mit größtmöglicher Freiheit und Selbstbestimmung für Deine Mitarbeiter und großem beruflichem Erfolg. Nach Deiner Pensionierung hast Du Dich dann seit den achtziger Jahren Deinem eigentlichen Lebenswerk gewidmet: Auch hier war der Ertrag beträchtlich: Der Publikation der „Friedensfalken“ im Jahre 1985 folgte Mitte der neunziger Jahre die leider noch unveröffentlichte Trilogie „Volksentscheid gegen den Weltuntergang“, dessen ersten Band, den anthropologischen Teil,

ich persönlich für Dein bestes Werk halte. Schließlich folgten zur Jahrtausendwende Deine „Fünf Paukenschläge zum Jubeljahr 2000“. Gegen Ende Deines Lebens hat Dich die Frage immer mehr beschäftigt, wie man die gutwilligen, lebensbejahenden, in der Sprache Erich Fromms „biophilen“ Menschen *zusammenführen* kann, um ihre Kräfte möglichst zu bündeln, denn die Bedrohung des Lebens ist in unserem Atomzeitalter so umfassend und extrem geworden, dass vielleicht nur *so* die große Katastrophe noch abzuwenden ist. Hoffen wir, dass uns hierfür noch mehr Zeit bleibt als du befürchtet hast! Ähnlich wie der Philosoph Günter Anders hast Du Dich oft darüber aufgeregt, dass heutzutage trotzdem noch erschreckend viele Menschen „Analphabeten der Angst“ sind und mit „Apokalypse-Blindheit“ geschlagen seien. So musste die große Verheißung Jesu: „Die Letzten werden die Ersten sein“ (Mt 20,16) die Dir immer ganz besonders viel bedeutet hat, bislang noch weitgehend unerfüllt bleiben. Du wolltest die gutwilligen Menschen stets dabei unterstützen, ihre Sorgen und Ängste, ihre Minderwertigkeitsgefühle und Kraftlosigkeit zu überwinden, ihnen dabei helfen, sich selbst nicht länger zu unterschätzen, sich ihre verborgene innere Stärke bewusst zu machen, um so allmählich zu *Friedensfalken* zu werden, die mit vereinten Kräften dann tatsächlich eine Chance haben, das Ruder im letzten Moment noch herumzureißen und uns mit Gottes rückhaltloser Unterstützung vor dem Sturz in den Abgrund zu bewahren. Wie viele andere große Denker hast du *beide* Seiten der Weltgeschichte ernst genommen: die zerstörerische, deren Wucht Du insbesondere im Krieg hautnah erlebt hast *und* die heilsbringende, die im bisherigen Verlauf der Geschichte vor allem am Beispiel einzelner Menschen wie Mutter Teresa, Albert Schweitzer oder Martin Luther King deutlich geworden ist, aber auch durch das Ende des Kalten Krieges oder den politischen Wandel Südafrikas. – Man hat Dir öfter, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, ein allzu dualistisches Welt- und Menschenbild mit zu extremer Schwarz-Weiß-Malerei vorgeworfen: Du habest zu wenig beachtet, dass die meisten Menschen weder eindeutig gut noch eindeutig böse, sondern *gemischte* Charaktere seien, dass die Trennungslinie zwischen gut und böse eher durch das Herz eines jeden Einzelnen als zwischen zwei großen Menschengruppen verlaufe; des Weiteren sei Dein ethischer Rigorismus oft überzogen gewesen und darum einzelnen Ausnahme-Situationen mitunter zu wenig gerecht geworden. Auch ich selbst hatte bisweilen meine Schwierigkeiten damit. Aber Du hast auch immer wieder glaubwürdig Deine Überzeugung kundgetan, dass *jedem* Einzelnen die Möglichkeit zur Umkehr bis zum letzten Augenblick seines Lebens offen steht. Und auch die Tatsache, dass jeder Mensch, früher oder später vor die grundlegende *Entscheidung* gestellt ist, zwischen Gut und Böse, zwischen Sein und Nichts, zwischen Leben und Tod zu *wählen*, wie wir in der heutigen Lesung, Deinem Lieblingstext aus dem Alten Testament, gehört haben, lässt sich letztendlich nicht von der Hand weisen. Du wolltest Dich mit der Lauheit,

Halbherzigkeit, Unselbständigkeit und Unentschiedenheit vieler Menschen, auch in der Kirche, nicht abfinden, sahst hierin eine wesentliche Ursache dafür, dass sich an den bestehenden Missständen und Unrechts-Strukturen nur wenig ändert. Dein Anspruch war stets hoch: Furchtlosigkeit, größte Anstrengungsbereitschaft, sittliche Selbstüberwindung bis zur Schmerzgrenze und den Mut, sich Bedrängnissen und Widerständen unerschrocken zu stellen, sahst Du auf dem Weg in eine menschlichere und gerechtere Zukunft als unverzichtbar an.

Auch dies steht in der Tradition der Bergpredigt, doch auf der anderen Seite wird zu Beginn dieser wohl wichtigsten Rede Jesu auch all das verheißen, wovon wir vorhin in den Seligpreisungen gehört haben. Es gehört zu den größten Geheimnissen unseres Lebens, dass der Weg zum Licht nur durch die Nacht, der Weg zur Auferstehung notwendigerweise über das Kreuz zu führen scheint. Der Tod dürfte der wohl größte Feind menschlichen Glücks zu sein, vor allem deshalb, weil er uns, zumindest für eine gewisse Zeit, radikal voneinander trennt. Doch er hat auch eine andere Seite, von der Michael Ende einmal sagte: „Wenn die Menschen wüssten, was der Tod ist, hätten sie keine Angst mehr vor ihm.“ So verstanden, wird der Tod das Eingangstor zum Leben. In österlicher Hoffnung erinnern wir uns an die vielleicht größte aller Verheißungen Jesu: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Joh 11, 25/26) Und der große Philosoph und Humanist Albert Camus schrieb einmal: „Einen Menschen lieben heißt: ihm sagen: Du wirst ewig leben!“

Somit darfst Du jetzt die große Freiheit, Gerechtigkeit und Harmonie im Reich Gottes erleben, für deren Verwirklichung Du in Deinem Leben so unermüdlich und unbeugsam gekämpft hast, auch wenn manche Menschen es nicht immer leicht mit Dir hatten. Wie die stets vertrauensvollen und einsatzbereiten Diener in dem von Dir hoch geschätzten Gleichnis von den Talenten, hat nun Gott , nachdem Du, wie Du Dir immer gewünscht hast, zu Hause (und nicht im Krankenhaus oder Pflegeheim) sterben durftest, auch Dich ganz zu sich gerufen: „Du guter und getreuer Knecht: Geh ein in die Freude deines Herrn!“

Und wie Jesus einst sagte: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, dann wird euer Herz sich freuen und eure Freude wird euch niemand mehr nehmen können“ (Joh 16, 22) hoffe ich darauf, dass wir einst, vereint mit ihm, wieder zusammen kommen.

Gebet (Else Lasker-Schüler)

Ich suche allerhand eine Stadt,
Die einen Engel vor der Pforte hat.
Ich trage seinen großen Flügel
Gebrochen schwer am Schulterblatt
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.

Und wandle immer in die Nacht...
Ich habe Liebe in die Welt gebracht –
Dass blau zu blühen jedes Herz vermag,
Und hab ein Leben müde mich gewacht,
In Gott gehüllt den dunklen Atemschlag.

O Gott, schließ um mich deinen Mantel fest;
Ich weiß, ich bin im Kugelglas der Rest,
Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt
Du mich nicht wieder aus der Allmacht lässt
Und sich ein neuer Erdball um mich schließt.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, Du hast unseren lieben Verstorbenen Hans-Joachim Führer in Dein himmlisches Reich aufgenommen. Im Gedenken an ihn und in seinem Sinne bitten wir dich:

- Hilf unseren Familien dabei, stets treu füreinander da zu sein und sich tatkräftig gegenseitig zu unterstützen, um so deine Botschaft zunächst im kleinen Kreis zu verwirklichen.
- Beschütze alle Tiere auf dieser Erde und bewahre sie davor, dass ihnen von Menschen Schmerzen und Leid zugefügt werden. Hilf uns dabei, die Tiere nicht nur als Mittel für unsere eigenen Zwecke zu nutzen und zu missbrauchen.
- Unterstütze alle Menschen, die sich gegen Umweltverschmutzung, Atomenergie und Krieg einsetzen. Stärke sie immer wieder durch deinen Geist und lasse sie den Mut nicht verlieren, gerade dann, wenn ihr Engagement vergeblich zu sein scheint.
- Hilf allen Menschen guten Willens, sich zusammenzuschließen, um gemeinsam für die Interessen gerade der ärmsten und geringsten Geschöpfe einzutreten und diese auch durchzusetzen.

Du hast für uns die Knechtschaft des Todes gebrochen und uns so das Tor zum Paradies wieder neu geöffnet. Erhöre unsere Bitten und lass uns jederzeit deinen Willen tun. Amen.

Gedanken des Sohnes Andreas Führer

Lieber Stips,

ich möchte noch ein paar wesentliche Aspekte nennen, mit denen Du für mich eine wegweisende Rolle in meinem Leben gespielt hast:

- Dein unermüdlicher Wille, Deine Kraft und Deine Ausdauer haben mich immer wieder aufs Neue gelehrt, dass Glaube und Wille tatsächlich Berge versetzen können.
- Du hast mir das unbedingte und kompromisslose Gefühl vermittelt, bei Dir immer willkommen zu sein. Daraus erwuchs in mir mein unerschütterliches Vertrauen in diese Welt.
- Mit dem Satz: „Machs Beste draus“ hast Du mir gezeigt, dass ich vor allem in schwierigen Momenten nicht als Opfer gebannt in der Situation selbst verhaftet bleiben muss, sondern, dass ich meine Kraft darauf ausrichten kann, die Dinge aktiv zu verändern.
- Durch Deine Fähigkeit, vor allem in der Großzügigkeit zu übertreiben, habe ich gelernt, dass meine Grenzen von mir selbst gemacht werden, und so konnte ich immer wieder den Mut finden, über meine Grenzen hinauszuwachsen.

So bist du zum wichtigsten Menschen in meinem Leben geworden!